

Lagebild Menschenhandel

2015



Im Jahr 2015 wurden mit 364 abgeschlossenen Ermittlungsverfahren im Bereich des Menschenhandels zum Zweck der sexuellen Ausbeutung erneut weniger Verfahren geführt als im Vorjahr (2014: 392 Verfahren, - 7 %).



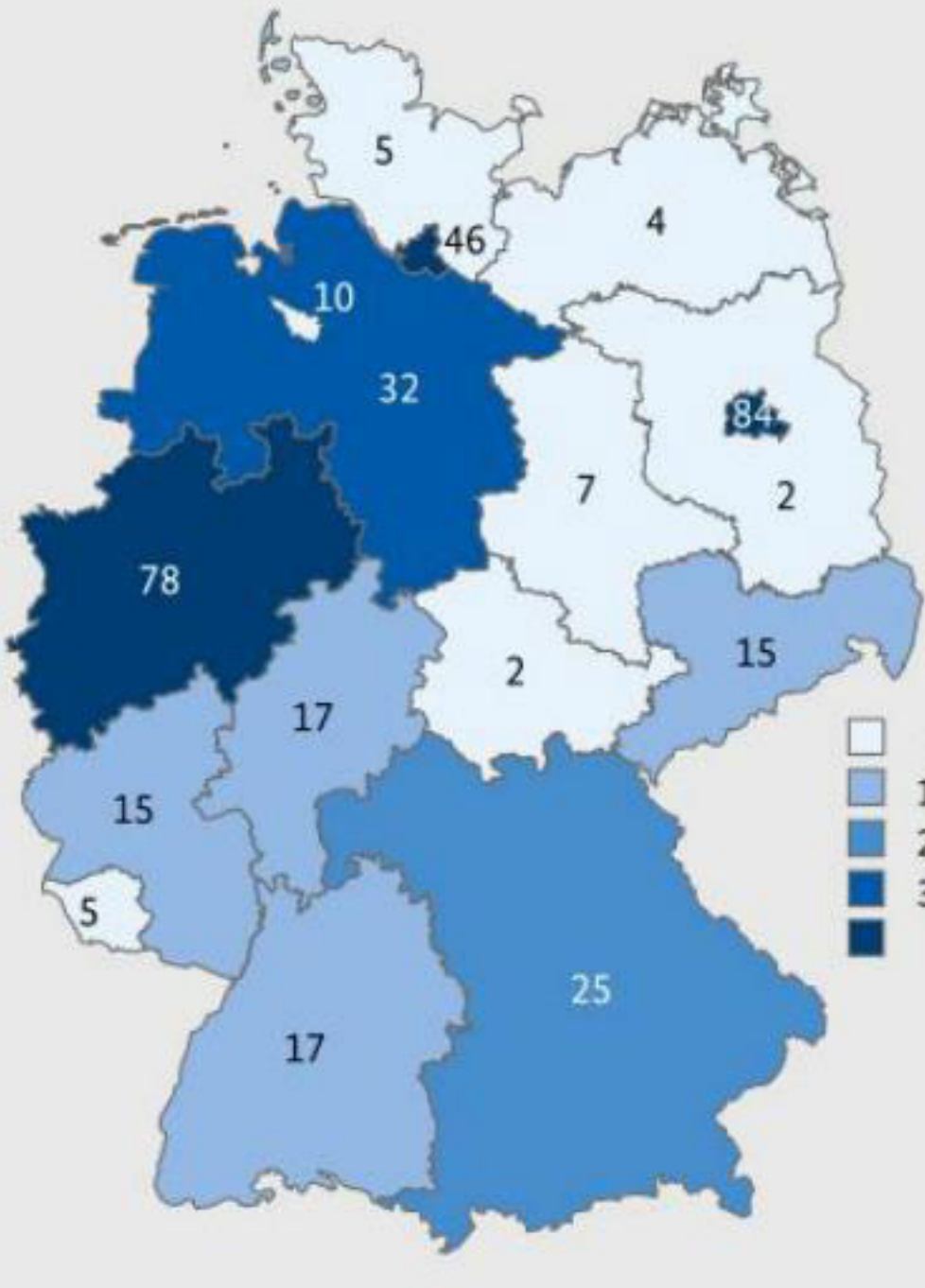
Der Anteil der Verfahren mit ausschließlich deutschen Opfern lag im Jahr 2015 bei 24 %. In weitaus mehr Verfahren wurden ausländische Opfer ermittelt.

Abgeschlossene Ermittlungsverfahren 2011-2015



■ Verfahren mit ausländischen und deutschen Opfern
 ■ Verfahren ausschließlich mit deutschen Opfern
 — Durchschnitt (431)

Ermittlungsverfahren nach Bundesländern



Regionale Brennpunkte des Menschenhandels unverändert

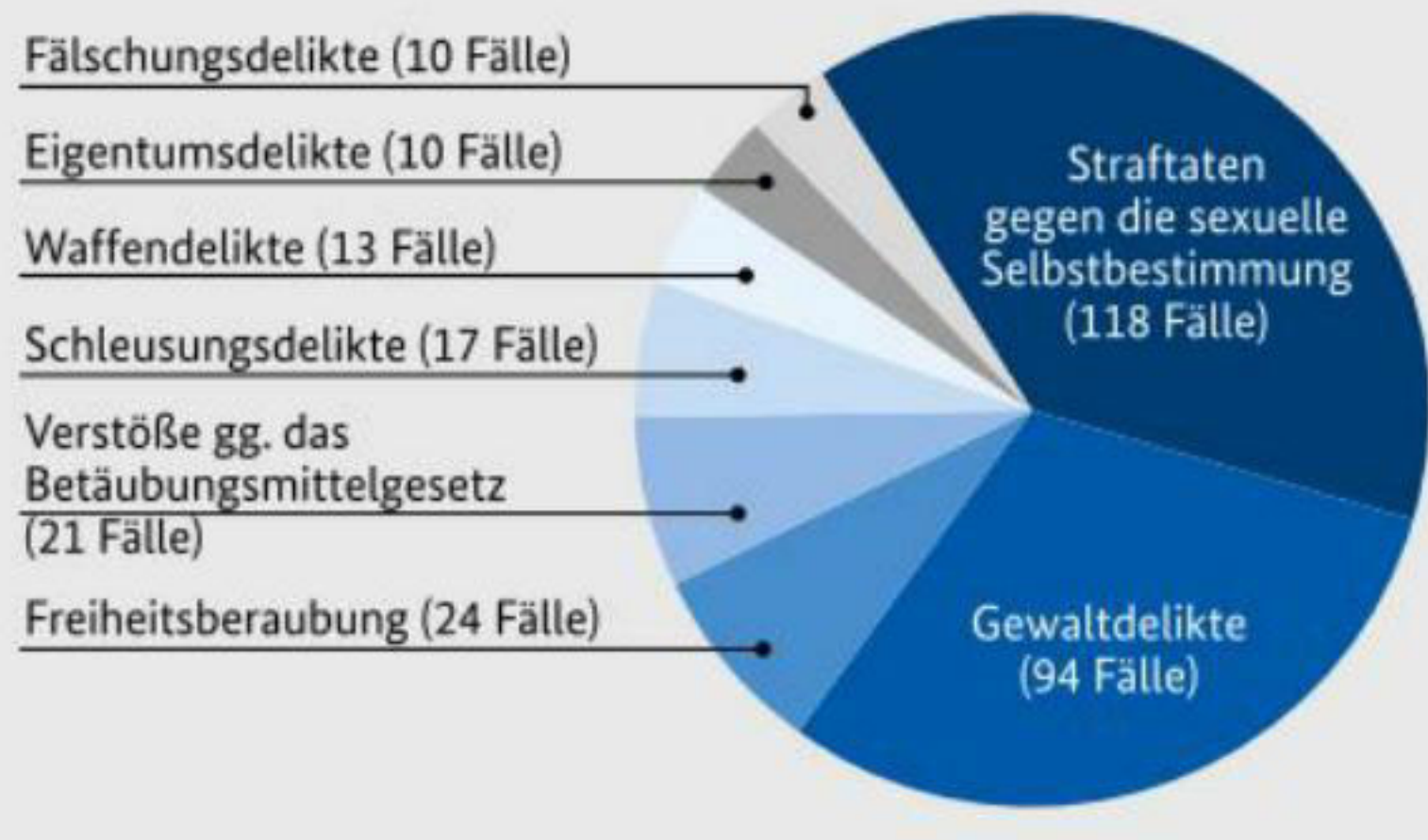
Im Vergleich zum Vorjahr ist eine nahezu gleichbleibende Verteilung der Verfahren auf die Bundesländer festzustellen. Mehr als die Hälfte der dem Lagebild zugrunde liegenden Ermittlungsverfahren verteilte sich im Jahr 2015 auf Nordrhein-Westfalen, Hamburg und Berlin.

Die unterschiedlich hohen Fallzahlen in den einzelnen Bundesländern sind von verschiedenen Faktoren abhängig, wie z. B. der Dimension des „Rotlichtmilieus“, der daraus resultierenden Schwerpunktsetzung der Polizei bzw. der Einrichtung spezieller Milieudienststellen.

Menschenhandelsdelikte gehen oftmals mit Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung und Gewaltdelikten einher

Die Zahl der Begleitdelikte ist gegenüber dem Vorjahr deutlich um rund 20 % gestiegen. In 217 der 364 Verfahren (entspricht 60 %) wurden Hinweise auf 307 weitere Straftaten festgestellt.

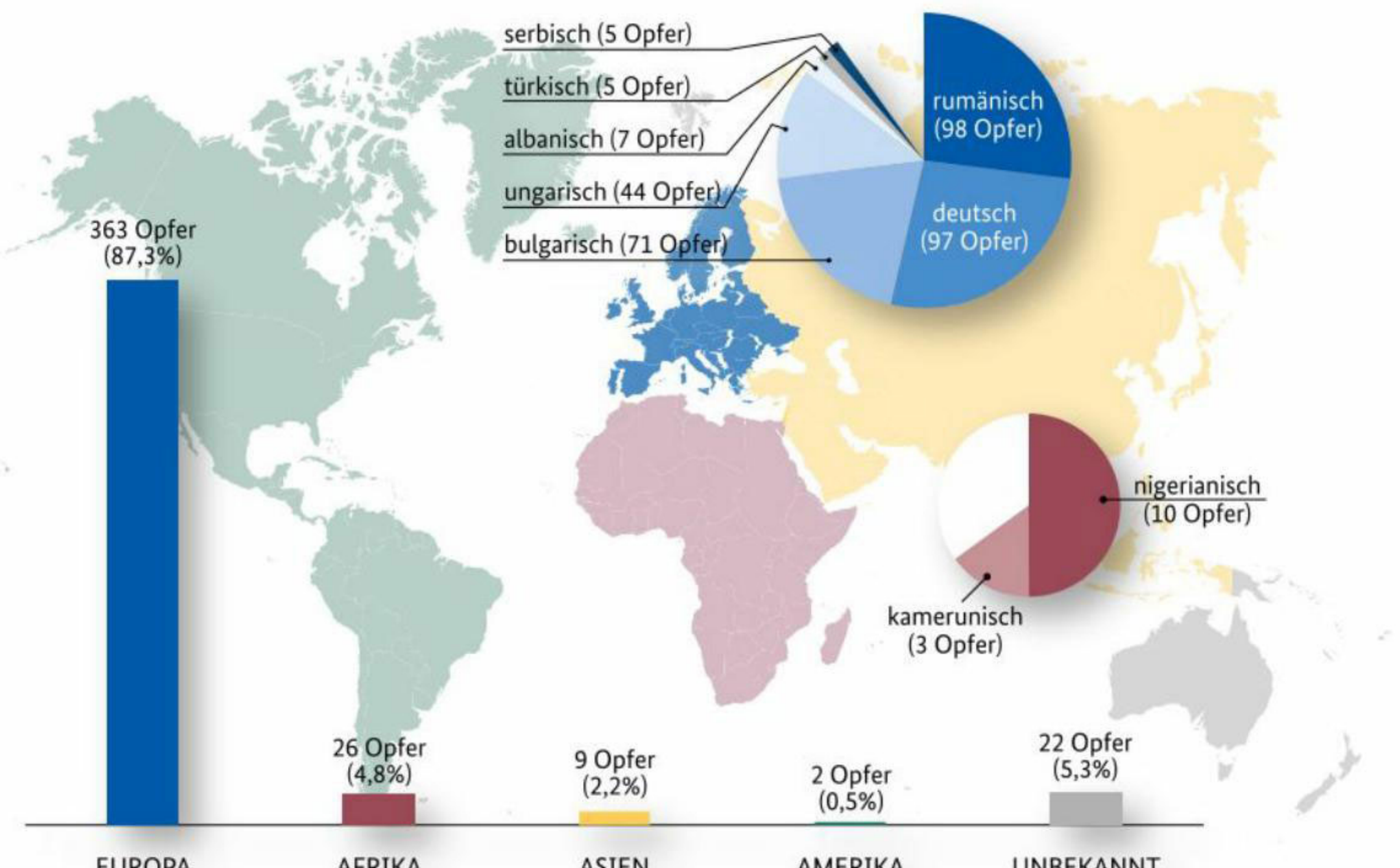
Begleitdelikte des Menschenhandels zur sexuellen Ausbeutung



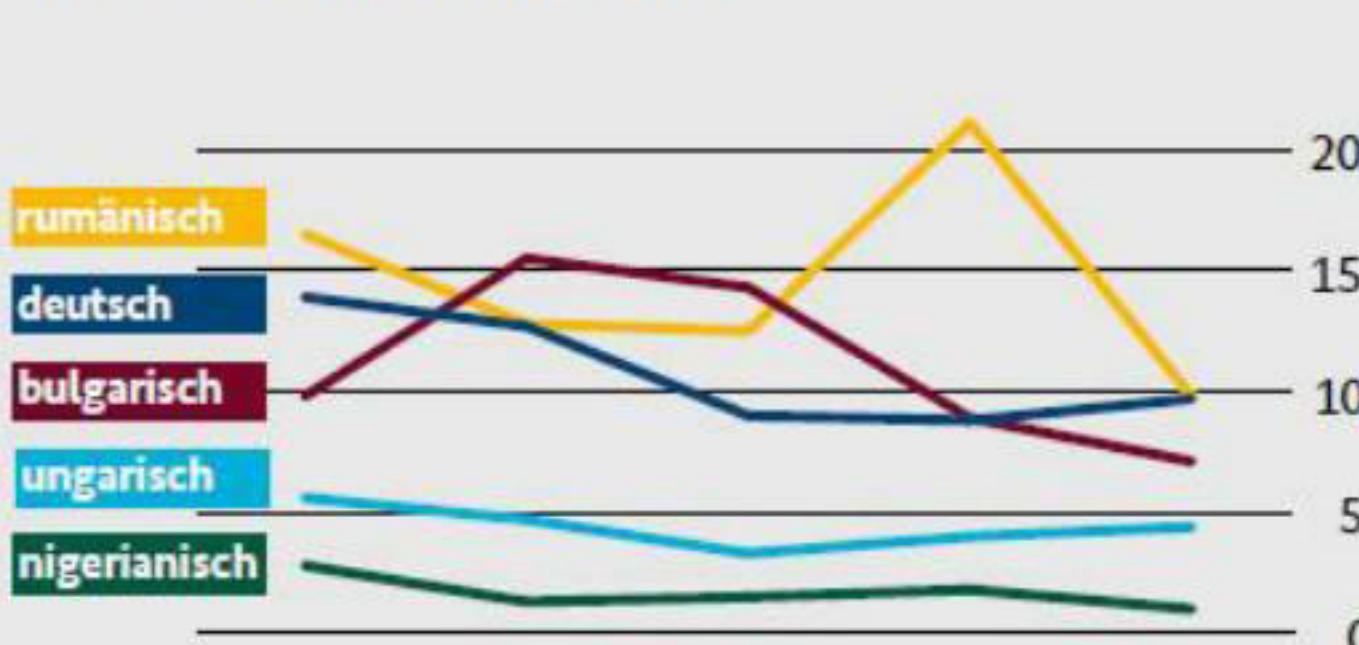
In vielen Fällen besteht Bekanntschaft zwischen Tätern und Opfern

Fast die Hälfte der ermittelten Täter des Menschenhandels zur sexuellen Ausbeutung (257 Täter, 45 %) hatte bereits vor der Tatbegehung eine Bekanntschaft mit ihrem Opfer, 20 Täter (3 %) waren sogar mit dem Opfer des Menschenhandels verwandt. Bei rund 42 % konnte keine Täter-Opfer-Vorbeziehung festgestellt werden.

Nationalität der Opfer



Entwicklung der Opferzahlen ausgewählter Nationalitäten (2011-2015)



Opfer-Anwerbung und Ausbeutungsgründe

Das Anwerben der Opfer erfolgt häufig in deren Heimatland. Täter und Opfer teilen in vielen Fällen die Nationalität und kulturelle Herkunft, was dazu führt, dass der Täter leichter das Vertrauen der Opfer gewinnt und für seine Zwecke manipulieren kann.

Wirtschaftliche, soziale und politische Rahmenbedingungen der Opfer in ihren Herkunftsländern wirken oftmals als begünstigende Faktoren, eine Prostitutionsausübung aufzunehmen. Weitere Ursachen und Beweggründe sind z. B. familiäre Umstände, Suchterkrankung, ein geringes Bildungsniveau, hohe Arbeitslosigkeit und ein geringer Lebensstandard, gesellschaftliche Diskriminierung oder gar Flucht aus Konflikt- oder Krisengebieten.

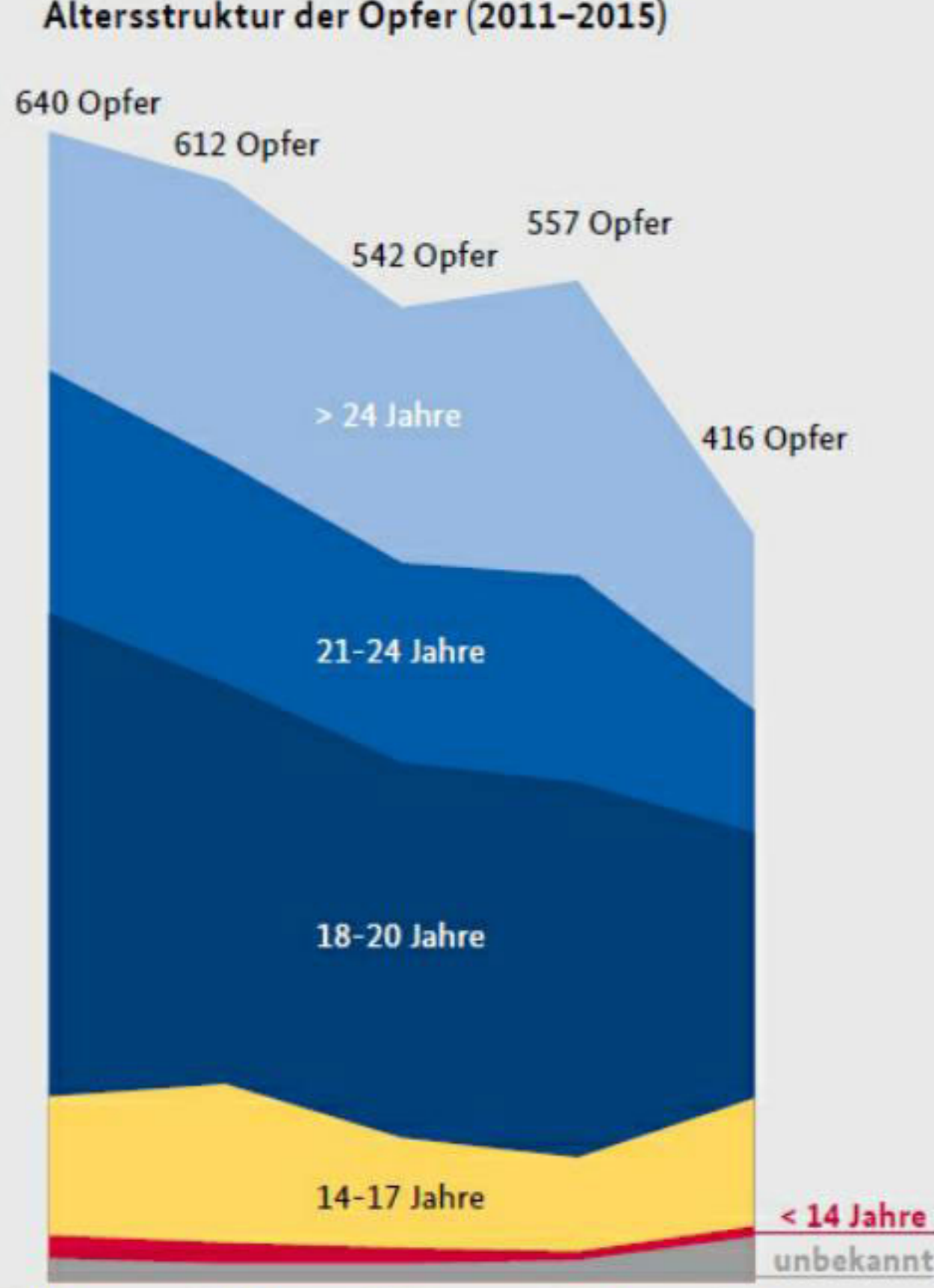
Alterstruktur der Opfer

Mehr als die Hälfte der festgestellten Opfer waren unter 21 Jahre alt (225 Personen, 54 %). Dabei liegt wegen ihrer besonderen Schutzbedürftigkeit ein besonderes Augenmerk auf Minderjährigen als Opfer von Menschenhandel.

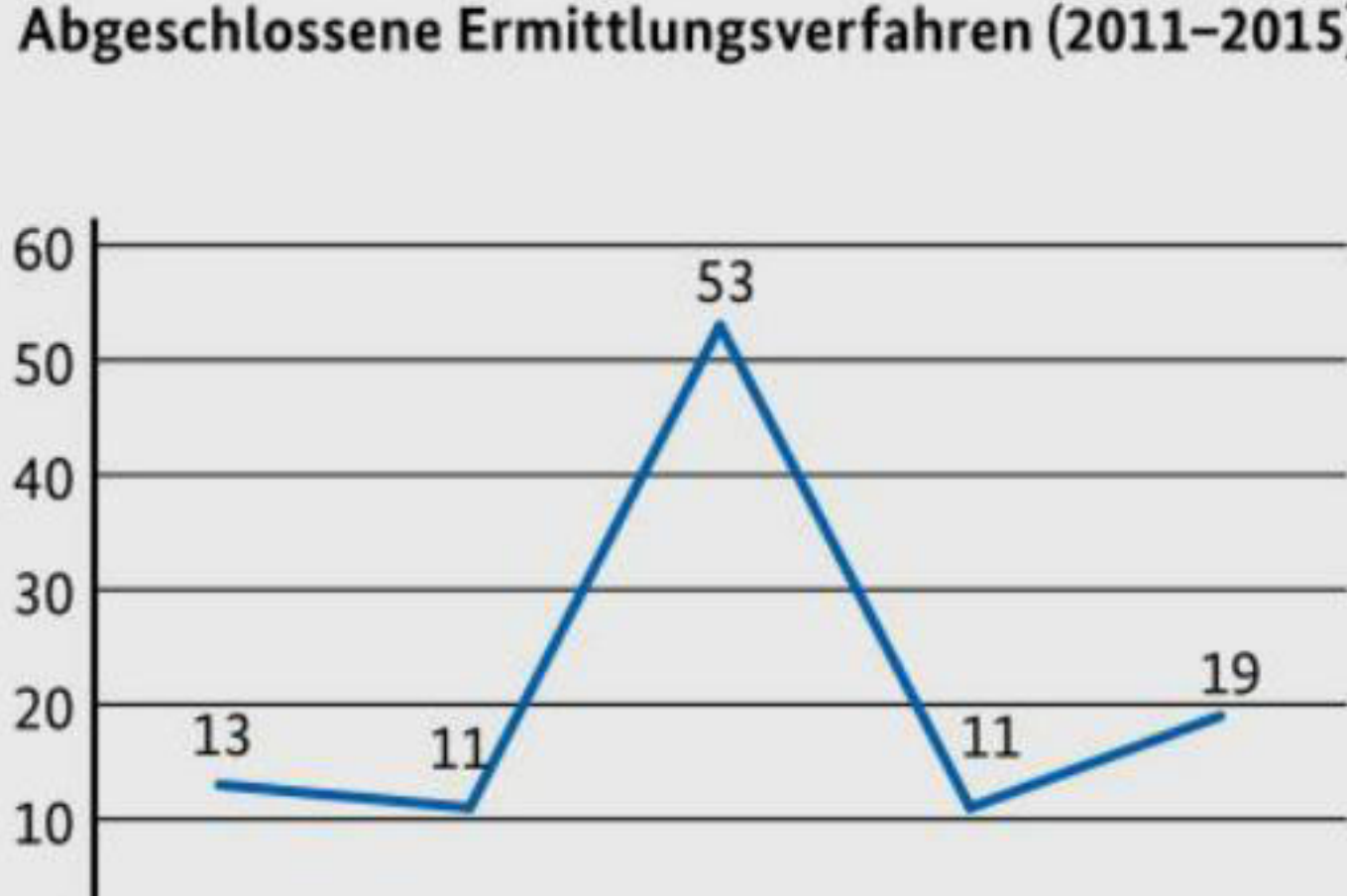
Im Jahr 2015 wurden in 68 polizeilich abgeschlossenen Fällen insgesamt 77 minderjährige Opfer festgestellt. Die Zahl der minderjährigen Opfer ist im Vergleich zum Vorjahr um 35 % gestiegen. Nahezu jedes fünfte Opfer des Menschenhandels zum Zweck der sexuellen Ausbeutung war damit unter 18 Jahre.

Insgesamt 30 minderjährige Opfer (39 %) gaben an, mit der Prostitutionsausübung einverstanden gewesen zu sein. Etwa jedes vierte minderjährige Opfer (19 Personen) wurde mittels Täuschung zur Prostitution gebracht.

Altersstruktur der Opfer (2011-2015)



Abgeschlossene Ermittlungsverfahren (2011-2015)



Menschenhandel zum Zweck der Ausbeutung der Arbeitskraft

Im Jahr 2015 wurden mit 19 Ermittlungsverfahren im Bereich der Ausbeutung der Arbeitskraft mehr Verfahren polizeilich abgeschlossen als im Vorjahr (2014: 11). In den Verfahren wurden 24 (2014: 16) Tatverdächtige und 54 (2014: 26) Opfer ermittelt.

Der überwiegende Teil der festgestellten Opfer war männlich (44 Personen, 81 %). Fast zwei Drittel der Opfer stammen aus Rumänien (34 Personen, 63 %). Bulgarische und ungarische Opfer machten nur einen geringen Anteil aus (je vier Personen, 7 %).